

renhofe oder in der Propstei residirt habe, ist nicht zu entscheiden. Jedenfalls werden die Propstei-Vögte, welche seit 981 aus dem Geschlechte der späteren Grafen von Oldenburg gewählt wurden, wenn sie in Wildeshausen sich aufhielten, auf dem Hofe gewohnt haben, der ihnen wohl vom Propst eingeräumt war. Ihre Erben, die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen-Bruchhausen, besaßen ihn noch zu Ende des 13. Jahrhunderts; danach befand er sich wieder in den Händen des Stifts, um alsbald aus der Geschichte zu verschwinden. Die nach ihm benannte Marsch war bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts städtische Gemeinheit. Ob der Hof Welinghusen (Welinhusen, 1290, 1292) an der Munte im Harpstedter Pfarrsprengel, und der ebendort belegene Woldingehuser (Woldigenhuser, Woldingeshuser) Stroth (Busch, 1565, 1567) ehemals zum Wittekindischen Woldigen Hof gehört, ist offene Frage. Auf dem linken Munteufer, der Welgen-Marsch gegenüber, nach Bestrup zu, lagen die Welgen-Höhe und die Welc-brake (= Brache).

2. — Erst die Urenkel Graf Egilmar's II. von Oldenburg, Heinrich III. und Burchard I., mit dem Stifte in mannigfache Streitigkeiten verwickelt, erbauten nach dem Tode ihres Vaters Heinrich 1197/98 die Burg zu Wildeshausen. Den unvertilgbar dauernden Namen Wittekindsburg für diese bezeichnet bereits ein Bericht der Oldenburger Kammer an den Herzog vom 1. September 1820 als sagenmäßig, und Ludwig Starklof, der ihn in seinem Roman „Wittekind“ (1832) populär machte, will ihn dem Volksmund entnommen haben. Er wird dadurch nicht echter. Bedauerlich ist, wenn davon ausgehend ein überzeugter Pfadfinder von Römerspuren in unserer Gegend diese angebliche Wittekindsburg zu einem der von Tacitus erwähnten Römerkastelle Nordwestdeutschlands gestempelt hat (1893), oder